FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

1812

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

1812. Januarius.

Den 1.ten Neu Jahrstag. Wir hielten gleich an diesem Tage, wie gewöhnlich, in der Kirche, mit der Schule und Andern, die Lehrstunde mit Singen, Verlesung des 2.ten Psalms, des 22.ten Capitels der Offenb. und des 23.ten Psalms, darüber ich auch eine der Gelegenheit angemessene Rede, und, durch göttliche Gnade, nachdrücklich redete. Hierauf hielt Engl. Gottesdienst, und nach 8. das Heil. Abendmahl, nach der Predigt über 2 Cor. 5, 17. 18. den Malabar-, oder besser, Tamulischen Gottesdienst und Predigt hielt über Psal. 45, 22. worüber ich vor etwa 10 Jahren gepredigt hatte. Nachmittag predigte ein Catechist über Philip. 2, 9. 10. Wenn hieraus, als auch aus den Vormittags-Text, erscheinet die Kraft und Herrlichkeit des Namens; d. i. des Herrn, Jesu. Er sey unser Heil jetzt und in Ewigkeit!

2.ten Da aber jetzt zu Sirengam das Heydnische, Türkische und Welt Sokkamasel-Fest ist, so zeugen die Catechisten dawider, wegen sie viel Gelegenheit haben.

5.ten Wir begingen das auf morgen fallende Fest der Erscheinung Christi heute mit unsern Tamulern und Portugiesen, mit Verlesung der auf dieses Fest verordneten Texte, und Predigt, beydes Vor- und Nachmittags über Rom. 15, 9. Im Englischen, da nur der Vormittag gehalten wird, betrachteten wir das Gleichniß vom guten Baumen und Unkraut, Englisch es viel giebt, nach Matth. 13, 24. p. Die Zuhörerschaft war groß.

9.ten Bey Gelegenheit der Rückkehr der Witwe Horst mit 2 ihrer Kinder begleitete sie ich Catechist bis Alikodtei, wo er abermal Gelegenheit an Heyden hielt, in Absicht, daß sie die Nichtigkeit erkennen und annehmen möchten, wozu Kriegs und Glück sie so schwerlich zwingen läßt.

14.ten Heute hatte ich das Glück einer armen Witwe eine Schuld zuzubringen von ihres verstorbenen Mannes, (eines Drechsler) Verlassenschaft, die ich von dem hiesigen zweyten Hl. Richter zugestellt bekam, durch dessen Beystand und Hülfe ich sie ringen trieben hatte, die der Schuldner, (ein hiesiger Schreiber unter diesem Hl. Richter,) schon bey vor nahe sieben Jahren hätte abzahlen sollen, aber allem Ansehen nachzubezahlen immer Willens war; weil er immer zuzahlen versprochen, wenn er gemahnet war, den, aber es nimmer gethan; und also nur Geldzeugnisse hielt bis die 7 Jahre verflossen waren, da ihn die Gerichte (ihn) zubezahlen nicht mehr zwingen würden. Allein er irrte sich: denn der Richter zog ihm die Summe von seinem Gehalt ab, der überhäufig genug ist. Der Fall dieser Witwe ist der Fall mehrerer armen Leute: nehmlich die, wenn sie Niemanden weißen und finden, der sich ihrer annimmt, leiden, und sich von solchen Buben müssen unterdrücken lassen.

22.ten Jetzt stehen die Catechisten den Parhani-Wandzigeunern näher zu, da sie zu dieser Jahrzeit daher zu wallfahrten pflegen, und wir verrückt sind.

A.

den 28ten Januar. Es ist gewißlich, daß der Commandant von dem Thal der Carnatik, der dem Coslaram südlich liegt, zu Neujahrs, oder gar N. Jahr, ihm unsere Charitäl ein Geschenk machen, welches gewiß beträchtlich ist. Auf diese Art verdienen um ihn nicht mehr erwartete; so hatte ich denn die Freude, dergleichen heute von unserm Hr. General zu empfangen, und zwar an die 30 Sternpagoden (d. i. gegenwärtig wenigstens an die 70 Thaler.) Ich dankte ihm in meiner Antwort desto mehr, jemehr wir dessen bedürftig sind, wegen der neuerbauten englischen Schule, und wegen der herannahenden theuren Zeit, damit Gott uns hinzufüge. Er wolle doch unser Gebet erhören, um Mäßigung und Abwendung derselben! Theurung ist zwar in Europa sehr schwer; aber hier noch viel schwerer, welches von hiesiger Verlassung herrührt.

29ten An die Stelle des unsern 21ten Octobr gedachten Senior Rüstrod ist ein anderer an seine Stelle zu uns gekommen, der zuvor auch schon einmal hier gewesen. Wir haben uns einander zugesehen, und er versprach, bey der Obrigkeit gesammt, freundlich, etwas Grund zu nehmen, Missions-Garten zu Arenk hinzuzulegen von einem andern Garten, worüber er zu disponiren hat; wofür ich ihm sehr dankte. Das sind Keime bey zu streuen.

1812. Februarius

den 2ten. Da wir in der vergangenen Regenzeit viel zu wenig Regen bekommen, besonders im December, so hoffen wir im Januar auch zulänglichen Regen, wie mehrmals geschehen, und es nicht vergeblich. Da dieses auch geschehen, und die vorgemeldete Theurung, (denn es ist Vorrath genug auf mehr denn ein Jahr da,) schon anfing, so begaben wir uns öffentlich in der Kirche aufs Bitten, und siehe, nach dem frühigen Gebet zeigte sich des Nachmittags etwas Regen, und von hier an bis den 5ten regnete es immer hübsche Regen, welches sonst in diesem Monath gar zu ungewöhnlich ist. Der Theurung wurde Einhalt gethan, und der Getreide-Preis fing an zu fallen. Gelobet sey Gott für diese Güte und Erbarmung. Wir sehen dieselbe als eine gnädige Erhörung an; die Ungläubigen mögen dagegen sagen, was sie wollen. Der Herr wolle auch durch diese Erhörung uns desto mehr im Glauben an sein Wort stärken, und dadurch zu wahrer Dankbarkeit erwecken, und steuer für uns sorgen, ungeachtet der Undankbarkeit der Welt.

5ten Zwey Katechisten haben an den 2 vorhergehenden Tagen, an verschiedenen Orten im Lande gegen Norden p. den Hinweisern und wallfahrenden Mußiggängern Buße, Bekehrung und Glauben an das Evangelium geprediget. Die Herzen sind aber gar sehr dem im Gleichniß von viererley Acker ähnlich; der Herr muß sie zerreißen, und zur Aufnahme des Guten fähig machen.

6ten Die Katechetey hielten das Examen mit der Tamulischen Schule, bestehend aus 25 Kindern, und fanden, daß sie im Lesen zunehmen. Das ist öfters nöthig, wenn sie nicht abweichen wollen durch Nachlässigkeit der Schulmeister. Gegen Englischen Abendgebet wurde von jüngsten Gericht gehandelt. Ein Conductor wenkte dabey, und ging aus der Kirche. Ich würde mich freuen, wenn ich glauben sollte, daß es Kurzsichtigen wären.

den 15ten Febr. Auf Bitte gab ich einem hiesigen handtragenden Katholiken ein Tamulisches Neues Testament, welcher versprich, daß er sich nicht will verbieten lassen, es zu lesen. Er ist von Pondicheri hieher gekommen, und gilt Unterricht im Französischen, so gut man es von einem hiesigen Menschen erwarten kann. Ich sprache ihm gelegentlich zu. Ich habe ihm vorher auch schon ein Englisches N. Testament gegeben, um sich auf eine nützliche Art auch mit dem Englischen bekannt zu machen. Ein Tamulischer Arzt besuchte uns. Mit dem Strafe von dem Himmlischen Arzt, Arzney und Gesundmachung.

16ten Sonntag. Wir fingen an im Tamulischen die Passions-Gedichten zu halten; und zwar diesmal über die Bereitung oder Einleitung zu der Passions-Historie, oder des Leidens, Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Zuerst wird die Epistel, und dann statt des Evangelii jedesmal ein Stück der Leidens-Geschichte aus dem Evangelio Johannis vorgelesen. — Im Englischen predigt der Militair-Prediger was er beliebt. Ich dagegen predige vom Leiden Christi, am ersten Sonntage des Monats, welches mein Reise ist. Bey der Welt verdienen wir wenig Dank; denn sie ist mehrentheils ungläubig. Unsere Schuldigkeit ist demnoch geschehen, Frucht zu bekommen. Des Nachmittags predigt ein Katechet über einen beliebigen Spruch aus der Leidens-Historie.

21ten Hier waren junge höchst elende Heyden, Telugu-Geschlechts, und von einem Menschen betrogen, kam zu uns mit ihrem vor einigen Tagen gebohrenen nackenden Kindlein, verlassen von ihrem Betrüger, der in der Thal ein gefährlicher Ungeheuer seyn muß. Hier war ein Gegenstand von des Heilandes Nächstenliebe; und diese Liebe haben wir ihr erzeiget um des Herrn willen, und durch seine Gnade. Konnten wir den Unmenschen unschädlich machen, so wollten wir suchen ihn durch die Obrigkeit zu seiner Pflicht anzuhalten. Freyst er, und sie, sind Heyden.

25ten Zwey Katechisten brachten den ganzen Krag im Land zu mit Einladung der Leute zum Reiche Gottes, in den Dörfern Murungapeddei, Palluwu, Ammenkudi, und Andanallur. Die Religionsverwandten sind verschiedene gewesen. Die gemeine Entschuldigung ist: es ist gut: aber wer gelaben wollte, würde für einen Narren gehalten werden. Das ist die Sprache der sich selbst klug dünkenden Welt, die nicht vernimmt, was des Christo Gottes ist.

27ten Ich unterschrieb ein Schreiben von den Tranquebar. Brüdern an die Societaet von Verbreitung des Bekenntnis Christi zu London, worinnen wir bey dieser Societaet anhalten, den Hr. Doctor Ubele, unsern Missions-Agenten zu London, einen jährlichen Gehalt aus ihren Mitteln zuzuwenden; weil er der Missionen vorzüglichen Mühe, und auf Kosten hat, und wir deswegen schon bey ihm in beträchtlichen Schulden sind, deren Abtragung Krieg und Armuth bisher verhindert haben.

1812 Martius.

den 1ten Sonntag. Da es am ersten Sonntage in jedem Monath meine Reise ist den Englischen

Gottes Dienst zu halten, und eine Sammlung milder Gaben zur unsrer Charitaet zu-
der zumachen; so trat sich Frey, daß es nur wenig Zuhörer von den Christen hatte,
aus Furcht, weil sie wegen des jährlichen Feuerbrennens eben eine Zusammenkunft
hatten, und die Kirche versäumten. Da gegen von den Portugisen bemerkte ich nur wenige.
Das Gut man an einem Sonntage, dem Tage des Herrn, und übertritt zugleich das Gebot
des Herrn! Das wird gewiß nicht gutgehen: denn Gott läßt sich nicht spotten. Das Ge-
dencke, auch in Europa, bisher gar sehr erfahren, die den Herren von seinem Throne herab
abstürzen wollen. Wer die Augen zuthun will, kann es schon zum voraus sehen,
wie man sich abermals die Ruthe bindet, wie die Nationen der vor uns hier gewesen
sind, da immer eine die andere heraus gestossen hat, wenn das Maas ihrer Sünden
voll war. Des Herrn Gnade lehre Freydigkeit von der Wahrheit gab mir Gelegenheit gegen die
etlichen Nurrsen auch ein Wort zu sagen. Wer sich rathen läßt thut wohl: wer es
aber nicht thut, dem steht nicht zu fehlen.

den 4ten März. Abermal gingen 2 von den Katechisten ins Land, wo sie auch Fünf Dörfern der
verschiedenen Heuchlern zugestrochen. Nur ein Bramaner hat widersprochen. Übrigens
haben alle ihr Widerspruch und gerne gehört, und die Lehre gebilliget.

6ten Ich hielt ein Gespräch mit einem Dubash von Redi-Gesellschaft, der mich zuweilen
besucht, und bezeugte ihm, daß im Heydenthum kein Heil zu finden sey. Man thut
besser, wenn man gelegentlich auf die Dächer kommt, als wenn man, so zusagen, und
der Thür ins Haus fällt, oder die Gelegenheit vom Zaum abreißt; welches einen leicht
verdrießlich macht, und der guten Sache weniger Gunstigkeit bey den Leuten verschafft.

9ten Meine Frau und Töchter, besonders diese, erholen sich wieder, nachdem sie gefähr-
lich krank, das Kind aber dem Tode nahe gewesen. Ich sagten, ob ich wol nicht krank
bin, fühle es doch, daß ich alt bin, und zum Tode reife. Dieser schwebt mir stets
in Gedanken, und meine Gebetlein sind besonders diese: Christi Blut und Gerechtig-
keit p. Desgleichen: Herr Jesu, die lebe ich; Herr Jesu, die sterbe ich; mache mich
selig p.

Die Tamulische Schule, an 20 Kinder, wurde examiniret, welches nöthig ist, und
gut, wenn es alle Monath einmal geschieht. Die Kinder nehmen besser zu.

10ten Ein Tambiran, der von Tidambaram ist, ist hier gestorben, und sein Leichnam in
Gegenwart einer grossen Menge Menschen, verbrannt worden, weil er als
ein elender sündiger Mensch, wie andere, den Weg alles Fleisches gehen müßen. Bey
dieser Gelegenheit haben die Katechisten den Leuten ein Wort der Wahrheit zugesprochen.

11ten Zwey Katechisten haben den ganzen Tag im Land gegen Westen, an 4 Dörfern, Christen
sie an Bramaner, Heyden und Mohren gehalten, ihnen Busse verkündiget u. sie eingela-
den zum Reiche Gottes. Da gaben Recht, loben und billigen die Wahrheit, lachen es aber

ab irgend ein Büchlein anzunehmen, um sich von der Sache weiter zu unterrichten. Die sind der Büchlein bey uns nicht so gewohnt, wie sonst zu Freundtuber, wo mehr wir sie aber bekommen, die wir aus Halm können, und aber haben, das wir sie, so zu sagen, nicht wegwerfen mögen; denn wir brauchen sie in der Schule, und Christen anzupflanzen auf dergleichen, wenn sie solche verlangen, die sie dann auch gelegentlich bey andern nehmen.

Den 13ten März. Frühe wurde hier von unsern alten Bedienten beerdiget, der uns als Gärtner seit ao 1782, gedienet, einige Jahr aber vor seinem Tode invalide war. Ich habe ihn im gedachten Jahr getauffet, mit Namen Mose, gebürtig von Tirukulatscheri, damals 40 Jahr alt. Ich bemerkte dies, weil er während dieser Zeit auch manche Leiden gehabt hat, besonders in den Hyderischen und Tyrrischen Kriegen. Nun ruhet er von aller Mühseligkeit.

— 17ten Der Rahsah Kurubadam und sein Sohn besuchten den ganzen Tag die Dörfer Widimadengum, Karheimalei, Murukkur, Odakudi, die gegen Osten liegen, wo Paller, Königsche p. die Christenthums-Wahrheiten, auch gegen ihren Aberglauben, ohne irgend einigen Widerspruch angehöret haben: aber doch haben sie die angebohrne Bücher abgelehnet.

— 21ten Nachmittags hielt sich ein Sohn eines vornehmen Muhammedaners, der ehemals des alten Nababs (Muhamed Ali,) Manager (Landverwalter) zu Tirutschinapalli war, sich erkundigen, wann er mich sprechen könnte. Sein Nahme ist Golamaly, und seines Vaters ist auch, wie ich mich recht erinnere, in den Missionsbriefen von mir gedacht. Der Nabab liebte ihn einmal plötzlich, setzte ihn aber hernach wieder in sein Amt, darinnen er aber bald starb. Ich hieß den Sohn melden, zu kommen, sobald es ihm beliebte. Er kam also des Abends, zeigte seine Empfehlungs-Schreiben von angesehenen grossen Engländern, von welchen hier zu Tanah ihm Funfhundert Rupien geschenkt hatte, weil er arm und ausser Diensten ist, und war nun Vorhabens nach Tanschaur zu reisen, und dem Hr. Residenten seine Aufwartung zumachen; weswegen er mich ersuchte, ihm ein Schreiben an den Hr. Kohlhoff mitzugeben, welches ich ihm versprach zu thun. Er war darüber so vergnügt, daß er seine Freude mit unserer Nachricht-Freude verglich. So kam ich mit ihm von Gott und der Wahrheit durch ihn allem zu sprechen: denn unter solchen Umständen sind die Herzen des Volkes zu hören, obgleich das Herz nicht sogleich willig ist, es anzunehmen und darnach zu thun. In solchen armseligen Umständen befinden sich mehr dergleichen Leute in unsern Tagen, die sehr wohl thun würden, wenn sie sich dadurch wollten zu Gott ziehen lassen, seine Gnade in Christo Jesu von Herzen zu suchen. Gottes Gerichte sind süßbitter genug, wer sehen will und kann. Der Arm des Herrn wird nur wenigen recht offenbar.

den 23. März. Von heute an bis zum 30. gab es besonders viel zu thun, wozu aber Gott mich im Geist und auch am Leib gestärket, daß ich mein Amt verrichten konnte. Am gedachten 23. machte den Anfang mit der Vorbereitung zum hl. Abendmahl auf den 27., der Charfreytag, mit den Tamulern und Bertugiesen, und zwar mit den gewöhnlichen Unterricht von Taufbunde und dessen Erneurung, zum würdigen Genuß des hl. Abendmahls, weil dieses Sacramentum confirmationis, und jenes Sacramentum initiationis, (l. incorporationis) ist, da sich eines mehr das andere beziehet, und nicht davon getrennet werden muß. Dabey legte den Tamulischen gewesten Katechismus zum Grunde. Damit habe ich täglich zweymal geschehen. Den folgenden Tag kam noch die Tochter eines schmaligen Conductors, oder Zeugmeisters, dazu, die ich im Englischen zu unterrichten hatte, die mir aber den Unterricht dadurch erleichterte, daß sie sich mit dem Englischen Kirchen-Katechismus (Church Catechism) vollkommen bekannt gemacht hatte. Am Abend desselben 24. fing ich in der Englischen Kostschule auch mit einigen Vorbereitung zum hl. Abendmahl an zu halten, und zwar vom Taufbunde. Den 25. hatte ich anfänglich einen Kranken von der Tamulischen Gemeine zu besuchen, wovon außer der andern Arbeit auch die Communicanten zu registriren hatte. Die Catecheten haben bey jeglichen Communicanten auch Nachfragungen mit Unterricht des Einen und des Andern. Den 26. am Confirmations- und Taufstage konnte ich einen Lascar (Matrose) wegen Mangel nothwendiger Erkenntniß nicht confirmiren, die gedachte Tochter des Conductors aber wurde confirmirt, die Vorbereitung mit den Tamulern und Portugiesen geschlossen, die Predigten über den 103. Psalm gehalten und gebeichtet; welches verschiedene aus dem Herzen, der andere in verschiedenen Häuslein gemeinschaftlich thaten, die man auch des gemeinschaftlichen Bekenntnis aufmerksam zu machen pflegt, damit nicht bey allem der Mund, sondern daß es gehe aus Herzens Grund.

27. Charfreitag. Vormittag präparirte ich mich noch, hielt Tamulischen Gottesdienst und predigt über die 10. und 11. Frage in der Einleitung (vid. 16. Februar.) zu der Passionshistorie — : Von den Tugenden des Herrn Jesu gegen Gott und Menschen, in seinem Leiden. Hierbey kommt es einem billig ins Gedächtniß: Du hast gelitten, derhalben auch ich die Pflichten soll und leiden, daß ich mein Kreuz williglich aufnehmen soll ꝛc. Communicanten an diesem Tage waren unter 103, die stärkste Communion unter den bisherigen, so viel mich erinnere. Engl. Gottesdienst hielt mit der Schule und Andern, und predigt über Hebr. 9, 11. 12. Nachmittag hatte Nanapragasam die 12. und 13. oder 2 letzten Fragen von obgedachten: Von Hülfe und Trost aus der Lehre vom Leiden Jesu. In der Engl. Abendbetstunde stellete ich der morgenden Communicanten vorgen, nach 1 Cor. 11, 23 — 25. vor: Jesum als vollkommenen Erlöser, 1. Durch sein

keiten des Todes als der Strafe der Sünden, und 2. durch Wegschaffung der Sünde als der Ursache desselben (Todes) durch sein vergossenes Blut.

Den 29. März. Osterlag. Früh in der Kirche, bey der Engl. Morgenandacht, wurde gesungen der 16. Psalm, P. der Wirkl. am 5. und Joh. am 10. gelesen, und auf v. 27 und 28. Kreuzigen wahrer Christen Jesu betrachtet, der als der gute Hirte sein Leben gelassen, und wieder auferstanden, daß sie durch ihn Leben und volle Genüge, / lieblichste Weide zu Gottes Preise, ewiglich haben. Allen Engel Tamulischen Gottesdienst verbanden wir uns mit dem gläubigen Hiob, aus Cap. 19, 25 f. Der Englische wurde das H. Abendmahl gehalten von 17 Personen, wie Freyer mitgerechnet. Nachmittag predigte Isaacian Tamulisch über die Worte: (Christus) ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben. 2 Corinth. 5, 15.

Den 30. II. Feyerlag. Diesen Morgen wir im Tamulischen mit Freuden, noch über gestrigen Text aus dem Hiob. Hegen Engl. Gottesdienst mit unserer Schule, wo auch der H. Prediger Smyth zugegen, da er zu Haar zu trauen hatte, und bey dieser Gelegenheit von unsern vollkommenen Helfer Jesu predigen hörte. Die Nachmittagspredigt wurde über Rom. 6, 4. gehalten: — Gleichwie Christus ist auferweckt von den Todten —.

Den 31. Für Conductor, der zuweilen zum Englischen Abendgebet kommt, in der Kirche, ging während desselben heraus mit Weinen. Wir hatten den Spruch aus 1 Kön. 19, 4. im Geld. Schatzkästlein: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele — Seine Ursache davon ist vermuthlich sein gegenwärtig nicht glückseliges Leben mit s. Frau. Es können aber der Ursachen mehrere seyn, wie das zuweilen der Fall auch mit Weltmenschen ist. Das Gewissen nicht ruht zu Zeiten auch bey solchen Menschen, und das auch Gottes Absicht, zu ihrem besten. O, da sollten sie es nicht unterdrücken: denn es kommt doch einmal dazu, daß es nicht länger kann unterdrückt werden.

1812 — Aprilis —

Den 8. Mit Verwunderung und Unwillen hörte ich von 2 Catecheten, die heute unter andern auch in den Artillerie-Barracken auf der Plan gewesen, daß sie hiesigen heidnischen Weibern von Artilleristen zuspreche wollen, von ihnen aber nicht gehört, sondern mit Verachtung begegnet worden. Was hier an Geschlecht von solchen Menschen zu erwarten ist, liegt sich leicht ersehen. Das ist denn wieder eine von weitern (reichern) Leuten aller Europäer mit zuzuschreiben. Das ist sonst nicht die Art hiesiger Leute, besonders Frauenzimmers, in ihrem aufgeblasenen Herzigen. Die Welt wird immer schlimmer, und so der Blinde und der gottlosen Strafgerichte mehr. Des Herrn Hand ist noch ausgestreckt!

Den 13. Diesen Tag haben 2 Catecheten mal gelesen aus dem Tamulischen Teuch an die Heyden und Mennjanam, und mündlich zugesprochen, vielen Heyden, sonderlich Pallern und Kunischen, und zwar gegen Norden und Osten, bey Tarhakudi-Mandabam, Schadi-Chans Satti-ram, zu Warhadi, Tirumaneimedu, Tiruvilanscholei. Man hat ihnen zum Theil

mit vielem Vergnügen zugehört. Nur einer, der übrigens auch approbirt, hat
eingewendet: Man wandelt nicht so. Das wissen wir leider! allzu wohl.

den 18ten April. Nun gehen die Heydnische Processionen wieder an. Die Rechtsgelehrten thun den
Gehardinern allen Vorschub und Ermunterung an! Das ist die Folge von der Welu-
schen Massacre und von Schlachten aus Europa. Man muß sich wundern, wie man
zuerst mit hoher Hand durchfahren wollte, und, da dieses mißlung, den Muth zu hoch
fallen ließ. Hätte Lugen helfen wollen, so hätte man die ganze Sache der Missionar-
ien gerne zur Last gelegt, und sie nach Europa zurück geschickt. Aber die Missionarien
haben nie Landesangelegenheiten gewühlet, oder auch nur zugemuthet, daß sie lediren (von
Kindisch) Nichtes, Granadier-Mützen p. tragen sollten. Man bildet sich selbst die
Ruthe, und siehet es nicht, kann es auch, aus Blindheit des Unglaubens, nicht sehen.

den 19ten Diesen Sonntag fingen wir im Tamulischen wieder an über die Evangelia zu predigen, nach-
dem wir bisher über die Epistel gepredigt, und damit zu Ende gekommen waren. Wir
binden uns dabey nicht an die vorgeschriebene Ordnung, sondern fahren nach der Reihe
der Texte fort, und zwar über einzelnen gemeiniglich mit mehr als einer Predigt über
einen oder mehr Versen, so wegen Texten auch ersehen Sonntag zu wollen. Den Fest-
tagen nehmen wir wol mitunter einen andern Text, nachdem es die Umstände erfo-
dern. Der Herr gebe auch dazu seinen Segen.

den 22ten Ich overhörte zwey Tamulische N. Testamente, theils an einen Heydnischen Schulmeister,
theils Andere an einen unserer Christen, die beyde darum, durch die Catechisten, bitten ließen.
Diese Testamente sind von denen, welche die Bengalische Bibel-Societät unter die
Landes-Menschen zu vertheilen gütigst besorgt. Man sagt den Leuten bey dieser Ge-
legenheit, daß sie nach dem Wort Gottes leben sollen, weil sie darnach werden ge-
richtet werden.

den 27ten Vergangene Nacht hatten die von den Bramanen angeordnete Heydnische Processi-
on in der Nacht, zum dritten mal, ihre Entfahrt, nachdem sie den 17ten dieses ihren Un-
fang genommen. Erhaben denn die Heyden ihren Willen mit ihrer Abgötterey, und Christ-
liche Christen ihr Vergnügen; dieses aber eben nicht der Abgötterey wegen, sondern weil
es dem Christenthum, das ihnen verhaßt ist, zum Fort geschieht. Wenn aber die armen
blinden Heyden denken, daß das eine Behauptung zur die eingebildete Mehrheit ihrer Re-
ligion bey solchen Nahmen-Christen anzeigt, so irren sie sich. Die sind bey ihrem
Fleisch, und haben sich den Geist Gottes durchaus nicht ergeben.

1812. Majus

den 4ten May. Diesen Morgen wurde die von Madras hieher gebrachte Leiche der neulich
daselbst verstorbenen Fateh Begum, jüngsten Prinzeß des Tochter des vorigen alten
Nababs, Muhamed Ali-Chan, in das hiesige Nababische Begräbniß bey Nattar-Sa-
hebs Moschee, ausser dem Fort, gebracht, mit standesmäßiger Procession von hiesigen
Landsmannt, wobey mit 53 Kanonenschüssen, nach ihrem Alter, salutirt wurde.

den 7ten Himmelfahrt. Diesen Fest feyerten wir im Tamulischen öffentlich, im Englisch,

aber nur mit der Schule, und einigen Andern. Hey letzterer Gemeine predigte ich Vormittags über den 113 Psalm, v. 5—9. Wer ist, wie der Herr, unser Gott — der sich so hoch gesetzet hat p. Den Lehrern: Von der Erhöhung Jesu, nach ihrer Nutzen, nach dem zweyten Artikel des Christlichen Glaubens — Nachmittags predigte der Catechet u. Schulmeister Jesaidian über Colos. 3, 1. zu meinem Vergnügen. Das ist nicht der Fall, wenn diese Prediger sich wollen hören lassen, und so zwey mal unnöthige Erklärung, aber zu wenig, zu allgemeine und nicht sehr deutliche Anwendung machen. Rechte Anwendungen, erfordern Gnade und Erfahrung, die uns Gott immer mehr schenken wolle.

den 8ten May. Jetzt ist das Heydnische Tanzen der Heyden zu ihrem April-Fest (sie haben nach den April,) zu Sirengam, denn also die Katechisten wiederholt die Unfähigkeit ihrer Abgötterey erhalten; und, welches sonderbar ist, sie geben es heuchlig zu. Allein sie können das zunehmen, und ihre Willigkeit das zu werden, ist Gottes Werk, welches auszuführen er Mittel, Zeit und Wege weiß.

— 11. Zwey hiesigen Landes Aufseheren baten um Taufe, nehmlich der Mann, der die Frauen zwischen Sprache lehret, bat um einen Tamulischen Schüler, und die Frau mehrere um eine dergleichen Bibel. Beyden wurde ihre Bitte gewährt; und ich habe Ursache ihrem Versprechen zuglauben, daß sie guten Gebrauch von den Büchern machen, und sich selber, nicht etwa von einem eifrigen Aufseher Christlichen werden nahmen lassen.

— 17. Pfingsttag und den 2ten Feyertag feyerten wir, wie sonst, im Tamulischen und Englischen, Vor- und Nachmittags, und hatten unsere Betrachtungen über Apostel Gesch. 19, 2. Habt ihr den heiligen Geist empfangen? Rom. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder; 1 Corinth. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, p. Joh. 3, 16—21. das Evangelium auf den 2ten Feyertag, nehml. Also hat Gott die Welt geliebet, p. Der heil. Geist lehre uns die Liebe Gottes u. Jesu kennen, und ihn wieder zu lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele —.

— 21. Von heute an und die folgende Lebende handelte ich in der Hauptsache von der Taufe und heil. Abendmahl, im Englischen, bis den 24ten, oder Trinitatis Fest, da unser 17 das H. Abendmahl empfingen, wir beyde Prediger, und unsere Frauen mitgenommen. Inzwischen besuchte uns, an einem Abend, einer alter guter Freund, einer Engländer, der krank zu Bette liegt. Zutrauen und Gebet war unsere Unterhaltung. Mit Freuden, die wir von den alten christlichen, und nicht neuen Moder-Christen, sind, geht es sich gut umher. Das bringt einem den vernünftigen Umgang in Europa, im Vaterlande, ins Gedächtniß, und macht einem nach dem Umgang im himmlischen Vaterlande verlangen.

— 25. Ich gedachte unterm 20ten Juli 1809 eines Mohrischen, oder Mahomedanischen Streits, der sonst Euch noch älteres, welches ich nicht vermuthete, und auch noch heute zu mir gekommen ist. Seine Absicht, die er vorgab, war, er wollte gebeichtet, und die eigentliche und wahre aber war, die Taufe als Mittel zu haben, Unterhalt und die Gunst u. Vorstand einiger vornehmen Herren zu erlangen, auf die er, nebst

B.

dem Namen des Herrn Jesu, mit getauft seyn wollte. Von Unterricht sagte mir sie sagte er Nichts, ohne welches bey Erwachsenen keine Taufe stattfinden könne; welches ihm gesagt wurde. Ich habe ihn seit dem nicht wieder gesehen. Die Muhammedaner zu bleiben können wir ihn nicht zwingen.

den 26ten May. Heute liess ich die Praeparanden, die zum erstenmal das H. Abendmahl mitgehen wollten, in Gegenwart der Catechisten, einzeln, oder hier nach dem Andern, zu mir kommen, und examinirte sie: Warum sie zum H. Abendmahl gehen wollen; oder wozu es ihnen dienen soll? Da kommt es heraus, wie die Herzen gestellet sind. Vergebung, Leben, Himmel p. wollen alle haben. Was soll aber Gott und unser Heyland von ihnen haben? Da steht es still. Die wenigen aber auf die Taufgnade und den Taufbund zurück gerichtet, und angewiesen, sich derselben zu erfreuen zu suchen. Die armen Leute wissen nicht, in was für Verbindung und Angehörigkeit, oder Verhältniss diese beyden Sakramente, Taufe und Abendmahl, mit einander stehen. Trost wurde ja alle, welche die Taufe empfangen haben, und etwas davon halten, auch gewiss zum H. Abendmahl gehen. Den folgenden Tag nahm ich abermals die Praeparanden vor, und stellete sie auf die Hauptsache: Was sie dem Herrn Jesu zu geben hätten, da er ihnen die Auferlösung gibt? Diese musste seyn: Ich lebe; aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir, in meiner ganzen Seele und Leibe, in allen meinen Gliedern und Kräften. Wie das geschehen müsse, wurde gezeigt. Dieser Unterricht machte Eindruck in der That.

den 29ten Durchdrungen durch die Kraft des Wortes kam Eins und das Andere von den Christen zu mir und ins besonder, und bekannten ihre Sünden. Sie wurden willkührig von mir zu Jesu und der Gnade Gottes in ihm hingewiesen; und ich hoffte mit Zuversicht, sie werden sich zu dieser Feyrund der Sünder nahen. Nach der Frühigen, (Sonntags) Tamulischen Predigt, redete ich über Hebr. 13, 7. vor dem Altar, über die Worte: Es ist ein köstlich Ding, das das Herz fest werde, p. und confirmirte die bisher unterrichteten 16 Christlinge, zum H. Abendmahl, an deren Herzen das Wort sich legitimirt hat.

den 31ten Sonntag. Der Tamulische Gottesdienst wurde gehalten über Joh. 3, 3. von der Wiedergeburt; aber die 2te Predigt, gleichwie vor 8 Tagen die 1te wozu Buch des H. Abendmahls dienen, welches ich mit 16 Christlingen hielt und empfing. Einige Christlinge auch einmahl reinerer sich nicht für gehalten zu haben. Die Handlung war ruhiger: die Augen dieser Communicanten aber wollen der Herr zu etwas Bleibendem machen!

1812. Junius.

den 1ten Abends, nach geheimer Arbeit besuchte, zur Erholung, einen alten Engländer vom Militaire, und unterhielt mich mit ihm mit Zuspruch und Gebet.

den 2ten Zwey Katechisten und ich einen Ochsen jungen auf verschiedene Dörfer hinter den Flüssen gegen Norden, und brachten den ganzen Tag zu mit Religions-Gesprächen mit verschiedenen Religions-Verwandten, die mehrentheils den vorgetragenen Wahrheiten ihre Zustimmung gaben.

den 15ten Juny. Vorläufig bemerkte eine Einladung, die um soviel verbindlicher ist, je seltener es dergleichen giebt. Ein Kramer von hiesiger Tamulischen Nation und Religion verfragte sich, wobey er der Bramaner nicht entbehren konnte. Da er aber mit ihnen zwey ab möglich wollte zu thun haben, so lud er mich und die Meinigen, und zwey aus den Englischen Herrn Predigern und die Seinigen, zu seinem Hause am Hochzeit-Tage recht angelegentlich ein, und reichte uns um unsere guten Wünsche. Wir alle hatten Lust dazu, gingen also hin, und verrichteten dadurch nicht nur große Freude, sondern wurden auch zur Dankbarkeit mit Reis, Gebäckwerk, Früchten und Blumen, so reichlich, wobey die guten Leute mit uns nicht Geschäfte machen konnten, sondern uns aufwarten, und viele Ehre erzeigen, die ihnen von uns angethan wurde. Gegen Abschied wünschten wir ihnen Segen von dem Herrn zu ihrem Stande, der der Ehestand erhalten ist. Es hat eine besondere Bedeutung hier den Mann, seit dem Besuch des Holländischen Predigers, Vor, bey uns von Nagapatnam, vor einigen Tagen, hat er erhandelt von unserm Kramer eine ganze Kutis-Ladung von China-Waaren an Porcellan ꝛc. Unterwegens viel der Krüge, und viele von den Tassen zerbrochen. Was geschah? Ob der Schade wol nur etwa Hl. Vor betrug; so war doch der Mann so rasonnable, daß er freywillig die Hälfte des Schadens auch zu nehmen. Wie viel, oder wenig, Europäer würden wol hier gelitten werden, die das thun würden?

— 16ten Diesen ganzen Tag brachten 2 Catecheten auf dem Land gegen Südosten zu, wo sie in verschiedenen Dörfern Bramanen, Ambulakaren, Pallern, Christen, Mohrin dieser Leute durchgängig zugestanden, die Anrufung des Christenthums aber abgelehnet haben. Die Bramaner haben sogar auf das zeitliche Gute des dasselben gemachten Wandels zugegeben, dagegen aber die Wort verschworen. Das mag dem zum Zeugniß über uns seyn sollen.

— 18ten In dieser Abendbetstunde stellte über Ps. 139, 23. 24. eine Prüfung an, mit einigen hiesigen Landsgebohrnen Christen, um Europäern, als Vorbereitung zum H. Abendmahl. Am den 21ten dieses ist Ihnen auch die Taufe, und das Heilige Abendmahl. Von Morgen Abend handelte von Nutzen und Schaden aus dem unterschiedenen Gebrauch des H. Abendmahls, nach Anleitung einiger Verse des 6ten Capitels Johannis.

— 21ten Während des Tamulischen Gottesdienstes hielt ich mit vorgedachten Freunden das H. Abendmahl in Englischer Sprache. Wir waren unter 10 Communicanten. Der Inhalt der Predigt war über die Worte: Amen, ja Amen, Herr Jesu!

— 22ten Die Vorbereitung zum gestern abgehaltenen H. Abendmahl auf den 28ten mit Tamulern und Portugiesen, wurde angefangen über den Tamulischen kleinen Katechismus, und täglich fortgesetzt, und am 27ten geschlossen, worauf ich die Christen über Psal. 119, 153—160. Durch einen Strom, und wurde nicht. Hilf und Christus leis, und mit unter referiret wurde, daß

der geschehenen Hochzeit, und die heilige Handlung geschehe [illegible] nach dem Christen
ringer zu verhalten. Die Gebenden, oder 28 Empfangen 5 Heiligen Christ Personen
und 38 Familiäre des Heil. Abendmahl, zusammen 43. Personen.

1812. Julius

den 8ten Oktober Donnerstag für mich und die Meinigen! Unser Freude über un-
sern lieben kleinen Nathanael, die mir seit dem 23ten September vom Tage,
da er geboren und den 23ten Oktober getauft wurde, ist durch seinen heute gegen 3 Uhr Nach-
mittags erfolgten Tod, zu unserm großen Leidwesen, in Traurigkeit verkehrt worden,
und das so unerwartet! Seit gestern war er nur äußerlich krank an Leibes Schwäche
her und Hitzigen, wie es bey Kindern hier gewöhnlich ist, wenn sie Zähne bekommen
welches der Fall mit ihm war. Unsern vorigen guten Doctor haben wir nicht auf-
fer mit wiederholt glücklich curirte. Wir wandten uns an den gegenwärtigen
Doctor, das Kind in seiner Gefahr war, gab ihm Arzney, und verordnete
auch Laudanum, und versprechte uns gute Wirkung, daß das Kind Schlaf
bekommen, und diesen Morgen sich viel besser befinden würde. Allein zu un-
serer großen Bekümmerniß, die Wirkung grade das Gegentheil, das Kind
bekam keinen Schlaf, und wurde zu sehr Schlimmer und fieberisch. Wir sandten
zu dem Haupt Doctor des Districts; der war krank —! Und zu unserm Doctor
mit Meldung der Wirkung seiner Arzney, und mit Bitte zu kommen. Dieser gestand
erst nach verflossenen Vier Minuten, da er auch noch Laudanum geben wollte!
Wir hätten ungerne den schwachen Doctor gerne zur Hülfe gerufen, der un-
sern Sohn betrogen, der war aber nach Tanjaur gereist! Hier unserer Christen-
um, die eine erfahrene Kinderwärterin ist, und in verschiedenen Familien gewesen
hat, auch sonst bey unserm Kind behülflich gewesen, war diesmal unerfahren! Un-
ser Doctor ging indessen nach Hause, und kam erst gegen Abend, nach des Kin-
des Tode, wieder; gleichwie auch ein andrer Doctor, den der Haupt-Doctor gesandt
hatte. Allein, nun war es zu spät! Alle Umstände schienen gleichsam zu sagen,
daß unser lieber Gott und Herr das liebe englische schöne Kind zu sich nehmen, und in
ewige Sicherheit und Seligkeit bringen wollte. Das war auch mein wiederholtes
Bitten und Flehen zu meinem Heyland, wenn ich das liebe Kind in meinen Armen hat-
te, daß er es lieber zu sich nehmen, als verlohren gehen lassen, sollte, ob es uns
gleich sehr schmerzlich fallen und weh thun würde, weil die Welt hier unbeschreib-
lich böse, und die Gefahr sehr groß ist, in welche auch Missionarien Ihre zu ihrem
Unglück gerathen sind. Ihren schon genug viel Gutes in ihren Kindern; allein ich
bekenne es unverhohlen zur Ehre Gottes, daß unser l. Nathanael ein merkwür-
diges Kind war. Früh, sein Handchen gen Himmel auf, wenn er zu dem H. Jesu
beten sollte. Noch in seinem Todeskampf hat er dasselbe, da man ihm sagte: Du
gehst nun zu dem Herrn Jesu; willst du denn nicht deinen Papa und Mama grüßen.
Wir bereinen seinen Verlust; aber mit dem Trost, daß er auch beste versorgt
ist, und daß wir ihn zu seiner Zeit wieder haben sollen; wozu uns der Herr auf
Gnaden verhelfen wolle! Der Doctor entschuldigt man durchaus wegen seiner Cur, besor-
ders wegen des Laudanum. Ist es so; so hat es aus Unwissenheit geschehen. Den folgen-

den (den 9ten) Vormittags gegen 11 Uhr wurde der entseelte Leib auf unserm Kirchhof, bey dem Grabe eines verunglückten Sol. Kindleins, christlichem Gebrauch nach zur Erde bestattet, wobey der Hugh. Hr. Prediger mir die Gelegenheit hat, die Anwendung über euch zunehmen. Nun habe ich meine Pflicht bey dem Herrn, wenn ich euch nachmals sehen und wünschen kann, freie bey einer andern Gelegenheit gesehen: "Ruhet wohl, ihr meine Kinder, eure Seele lebt in (mit) Gott; bey der Engel Lobgesänge laßt ihr allen Feinden Trotz!"

den 18ten July. Heute hatten wir einen Todesfall, der uns auf keine Weise erschrecklich vorgekommen, als wir der vergeweldte meines Kindes. Die sterbende Person ist Jahre lang, mit Liebe und Ernst, ermahnet worden von ihrem Sünden- und Sündenleben abzustehen, und sich zum Herrn zu bekehren, und das auch noch in ihrer letzten Krankheit fast täglich. In jenen Tagen war alle Mühe deßfalls vergeblich; und sie kam auch weder zur Kirche, noch zum Hl. Abendmahl. Dieses wollte sie nun auch einmahl haben; aber dazu konnte ich mich nicht entschließen, sondern riet sie daran erinnern, was ich öffentlich in der Kirche abgekündigt habe: Nehmlich, wer bey gesunden Tagen, wenn ich das Hl. Abendmahl abkündige und halte, sich nicht dazu hält, als ein Verächter; den werde ich es in seiner Krankheit nicht reichen, da er es gemeiniglich nur aus Furcht verlangt, und es ihm Schein, daß es etwa wie eine Zauberformel wirket, ohne allen moralischen Gebrauch. Von solchen Leuten das Hl. Abendmahl reichen, richtet nur Schaden an. Daher betrübt ist es uns, daß diese Person eben in unserer Schule geweesen, und noch unterrichtet, hernach aber an einen Sergeanten verheyrathet worden, der hernach zu harter Feuerarbeit abzog, und ein liederlicher Mensch und Säufer war, ehe ein unehrliches Werkzeug des Unglücks seines Weibes wurde, die aber doch nicht zu entschuldigen ist. Es ist Gott bekannt, wie viele auf diese Weise unglücklich gemacht worden, und ist zu bereuen! Die Loosse dieser Unsterblichen die eben in ihrer Fußstapfen tritt, erwähnte ich bey dieser Gelegenheit, sehr ernstlich und angelegentlich. Sie ist auch an einen Sergeanten verheyrathet.

23ten Wir bekamen diesen Morgen angenehmen Besuch von Bruder Lämmerer und Bruder Kohlhoff mit Fr. Frau und Bruder, und der Frauen jüngerer Schwester. Hl. Lämmerer will schon den 26ten wegen des kranken Br. Hl. Johns zurück nach Franquebar, nachdem er Vormittags vor unserer Gemeine Familiär, über Jacob. 4, 8. (Siehe, Mock) geprediget, und uns auf eine angenehme Art zum Gebet ermuntert hatte; zu Folge dessen wir auch nach vorher gehaltenem Gebet von einander Abschied nahmen. Hl. Kohlhoffs Bruder, der bey dem Raja zu Tanschaur als Secretair in Diensten steht, verließ uns den 31ten. Bruder Kohlhoff selbst, nebst Fr. Frau und jüngern Schwester, entfernten uns am längsten mit ihrem Besuch, nehmlich bis den 12ten August. Ihre liebenswürdige Gesellschaft war unter andern auch uns mitgem

zum Trostes zusetzen über den Tod unsers lieben Nathanaels; und das sind sie uns auch gewesen: denn nur wahrhaftig gläubige Christen schicken sich dazu, einander zum Trost zusetzen; und weiß die ganze Welt nicht. Inzwischen hat H. Kohlhoff auch einmahl Englisch geprediget über Luc. 16, 1—9. und einmahl Tamulisch über Colos. 1, 3—5. wozu Gott auf seinen Segen legen wolle, zur Seligkeit der Zuhörer.

den 24ten July. Am Tage des Tamulischen Gottesdienstes tauffte ich 2 Tamulerinnen, auch drey so vorläufig, daß wir den Catechuten, daß von mir hinlänglich unterrichtet werden, und um die Tauffe bitten, als solche, die Kenntniß von der Sache, und Gefühle hatten, wozu man ihnen Treue wünschet, und mit darum bittet.

1812 Augustus

den 2ten Die heutige Tamulische Predigt beym Morgen-Gottesdienst hielt ich mit dem Catechet Kurubadam über Matth. 11, 3—5. Dieser, der da kommen soll p. die gute Gesinnung der Pusser an Ihm, war die Hauptsache des Vortrags über das ganze Evangelium vom 2ten bis zu Ende des 10ten Verses, gedachten Capitels. Ich brauchte dieses darum, weil es das letztmal in dieser Welt war, daß Kurubadam mitpredigte. Den folgenden Tag ging er noch gesund, in Geschäften aus; bekam sich aber zuletzt unverschuldeter Weise, und ißt unter andern auch gesottene Milch, und zieht sich dadurch eine Erkältung mit Leibschmerzen zu, welche, obgleich alle zuhandene Mittel mit ihrer Anhängerin, den 6ten abends gegen 9 Uhr, sich mit seinem Herr vereinigten, in einem Alter von 55 Jahren, da er, nach seiner guten Constitution, noch hätte länger leben, und nützlich seyn können als Catechet. Er war nebst auch, welches unter dieser Nation etwas selteners ist, ein verträglicher Sinner, und über dies auch ein verträglicher Arbeiter im Rothingwerk. Wir hoffen, er ist nun mit dem Herrn Jesu, zu welchem er die Leute in seiner Predigt hingewiesen hat. Den 7ten wurde seine Leiche zu Grabe gebracht, wobey das Gebetge gesungen war, und H. Kohlhoff für mich die Beerdigung verrichtet hat. Ich habe Genuß an Kurubadams Stelle seinen Sohn, Jairiapagen, zum Catechuten bestellt, wozu er hier angezogen und unterrichtet werden.

„ — 6ten Da der Fluß sich vergrößert steigt, so reicht das Wasser heute bis an die Glacis vor dem Indamani-Thor, und zwar in seinem Tiefen Thor zum erstenmal. Es ist freylich etwas spät, läßt uns aber doch eine gute Freude hoffen, und stillet den Klagen über das Ausbleiben des Wassers und das Gedeihen des Getreides, und der Lebensmittel.

„ — 10ten Zu Folge des Absterbens unsers Catechuten, des Kurubadam, wurde von dieser Lehrungs-Tage an eine Veränderung gemacht. Kurubadams Sohn wurde, wie gesagt, dem Jesadian u. Njanapiragasam als Catechet zugesellet, und eine Anhängt von nun an Catechuten-Gehalt, und seine Mutter, die unverehrige Witwe, bekommt auch eine unabhelfliche Wohlthat. Der bisherige Catechet Dewasagajam muß hinfüro Schule halten, wozu er sich besser schickt; gleichwie der bisherige Schulmeister, Jesadian, sich besser zum Catechuten schickt, weil er nicht nur gesitteter ist als jener, sondern auch ein besseres Licht leuchten läßt vor den Leuten.

„ — 17ten Ich fing in der englischen Morgen-Betstunde wieder einmal an die Erschaffung Johannis, oder Jesu Christi, vorzunehmen; weil seit der ersten Betrachtung, in öffentlichen Predigten eine Menge Sätze vorgelesen sind, und weil unsere gegenwärtige Zeiten immer bemerk-

lesen werden, und weil Seligkeit mit dem Lesen und Hören dieser Weissagung verbunden ist. Dieser Seligkeit mache der Urheber dieser himmlischen Wahrheit uns auch theilhaftig hier und dort. Ich bedeure mich bey diesen Betrachtungen, was der selbst Bengel darüber herausgegeben hat.

den 19ten August. Ich taufte eine Muhamedanerin, von Rasamundry in Norden, mit Namen Elisabeth, die bisher eine Zeitlang gehörig unterrichtet worden, und trauete sie sogleich darauf mit einem Portugiesischen Invaliden. Sie ist etwa 47 Jahr alt, und bezeugt sich bisher andächtig.

22ten Diesen Abend hatten wir eine totale Mondsfinsniß, die lange dauerte und von Anfang bis zu Ende konnte gesehen werden, da das Firmament hell war. Es sahe ruhrend aus, besonders da der Mond wie eine glühende Kugel aussahe. Es erinnert einen an die Vorstellung desselben in der H. Schrift, beym Anbruch des jüngsten Tages.

26ten Die Hugenotten kamen aus den nördlichen Gegenden abermals haufenweise hier an, wegen Mangel des Regens, wie vor einigen Jahren, da der Obrist Brown hier Commendant war, welcher eine Subscription veranstaltete, zum besten der Armen, wodurch Tausende beym Leben erhalten wurden; wie an seinem Ort gedacht. Vielen Wohlthat haben solche Armen sich jetzt nicht zu erfreuen. Denn ausserdem, daß es solcher Obristen Browns nicht viele giebt; so haben sich seit dem die Zeitungs-Leute, und Nachstände dermaßen gemehret, daß manche nicht wohl können, und die es könnten, doch nicht wollen, subscribiren; besonders solche, die den Gebrey-Handel und Monopolium in Händen haben, und glücklich genug sind, sich bey unser Gelegenheit zu bereichern, und den Preis des Gebreyes immer mehr erhöhen, so weit sie können; wie es jetzt der Fall ist. Gott helfe uns und allen Armen nach seiner Barmhertzigkeit! Hier ist nun der Fall, daß dergleichen arme verhungerte Leute kommen, und ihre Kinder zum Verkauf anbieten, und sie wirklich verkaufen, wenn sie Geld dafür bekommen können, etwa 2, oder 3. Jaqueden pro Kind. In den Zeitungen liestet man von der wordischen Hungersnoth, noch viel augenscheinlicher Exempel von Kindern, die von ihren Eltern, und Müttern gegessen werden. O Gott, laß doch Gnade für Recht, und Barmhertzigkeit für Gericht ergehen! Erhöre uns unser, lieber Herre Gott, um Jesu Christi willen! Möchten wir doch in Stand gesetzt seyn solchen armen Menschen mehr zu helfen, als zu predigen, denen es schwer wird zu hören, gleichwie es dem Prediger schwer wird, ihnen zu predigen, indem es einem der Gefühle hat, das Herze brechen muß!

29ten Wir bekamen heute einen unerwarteten Besuch. Ein Katholischer Geistlicher von Mahé auf der Westküste, ein gebohrner Franzose und Abbé, Namens Michael Ambroise Duchemin, seines Alters 51 Jahr, kriegt auf seiner Reise von gedachtem Ort nach Madras zu Tirutschirapalli an. Er hielt an am Flusse, sandte zu uns zu fragen, ob er durfte zu uns kommen, aber ihre Nahmen p. zu malen. Man hatte ihn auch vom Nachbarn gesagt, hier wäre ein Priester, der nahm alle Christen auf, wie er uns hernach erzählte. Er kam also bald selbst zu uns, ohne den zurückkehrenden Boten mit der Antwort abzuwarten, in Hoffnung auch aufgenommen zu werden. Er stand sich auf in seiner Hoff-

nung nicht betrogen – Er hat sich gefallen, aber wol glaub, daß wir nicht von seiner Ri-
che waren, und erfuhr, daß ein Geistlicher von ev. Kirche sich hier in unser Vorstadt aufhal-
te, der aber ein hiesiger Landeshabender sey. Wir nahmen ihn eben so auf, wie wir un-
sere Brüder, die Missionarien, aufzunehmen pflegen, und er nahm mit uns eben so vor-
lieb – Er wollte schon den folgenden Tag seine weiter reisen – Meine Frau erinnerte
ihn, daß es Sonntag wäre, und wir erst den Montag zu reisen, und er gab willig Gehör. Nach Tisch
also, und wir als bey die Katholiken gebräuchlich, ging er zu seinem Katholischen Glaubens-
der, und las zum ihn die Messe in der Kirche, und bitte nach Endigung derselben zu uns zu
kommen, ohne einige Erfrischung von ev. Bruder anzunehmen. Am Montag früh wi-
ederte er von uns ab, und sah mit aber der Abstattung, womit wir unsere Missio-
narien, mit etwas auf den Weg, abzufertigen pflegen. Er war darüber erstaunt,
und dankte, und wollte uns etwas zur Erkenntlichkeit geben; welches wir anzunehmen
durchaus ablehnten, und es dabey bewenden ließen, daß wir für einander beten wollten.
Er reist also über Karikal, wo er Geschäfte hat, und über Trankebar, Cuddalo-
re nach Madras, von wo er zu Schiffe nach der Insel Mauricius gehen will, wo
Französische Familien sind. Ich bemerkte diese Geschichte, weil sie mich Muth ge-
ben den Katholiken gemacht hat, von denen auch welche uns Vorgen und Gutes
von Gott anzuwünschen, Lasset sie immer ihrer Nächsten, auch Protestanten, auch
ihrer Feind, und ihre sogenannte Ketzer: zu lieben, ihnen gutes zuthun – Wir
Protestanten, glaube ich, können doch praktisches Christenthum und Liebe bey unsern
Gegnern mehr ausüben, und sie von der Wahrheit des protestantischen Christen-
thums überzeugen, als durch vieles Disputiren und Streiten, welches keine Kraft, Le-
bens übrigen ist. Und die Ausübung des wahren Christenthums ist unser
Werk der Gottseligkeit ist. Und die Ausübung des wahren Christenthums ist unser
Schuldigkeit, wenn wir uns nicht selbst betrügen wollen.

1812 September

Den 1ten – Die Zeitungen meldeten von Ceylon, daß zu Columbo, am 1ten des letzt verwei-
chenen August, auch eine Bibelgesellschaft gestiftet worden; ebenfalls
die mehr zu Calcutta in Bengalen, die mit der zu London (der Mutter derselben) auch
einen Fuß, und zu einerlei Zweck arbeitet, und Bibeln in mancherley Sprachen übersetzen und
drucken läßt, zum besten der vielen verschiedenen Nationen, damit sie selbst die großen
Thaten Gottes lesen mögen; wie ehemals zu Jerusalem von vielen aus mancherley Nationen
Volk unter dem Himmel dieselben gehört wurden, da der H. Geist über die Apostel
ausgegossen wurde – Die Ceylonische Gesellschaft wird sich nun erst nur mit Bibeln
in der Tingalesischen Sprache beschäftigen, zum besten dieser Nation. Der Herr lasse
auch den auf diese Weise ausgestreuten Samen des Worts nicht leer wiederkommen; sondern
das ausrichten, wozu er ihn sendet.

10ten – Es gab mancherley zu thun – Unter andern wurde eine Person, nach vorhergegangenem Unter-
richt aus dem Heidenthum recipirt, und mit einem Heyraar, nemlich Benjamin, getrau-
t, mit dem sie schon lange gelebt, und ihm treulich gedient hat. Es war allerdings, daß
er mit ihr ordentlich in den Ehestand trat – Sie ist vom Manilla-Geschlechte. Einstmals
erhielt

nehet von Tanschaur kam mit seiner Tochter, sie an seiner Schwester Sohn zu verheyrathen. Wenn man diesen Leuten Heyrathen zwischen ganzen Blutsverwandten, verrieth, so brauchen sie sich auch die häufige Kundbarmachung der Heyrath, und des Consens unserer Missionarien zu Wesperi, Franckenbar, da selbst die englischen Gesetze erlauben die Heyrathen zwischen Bruder-Schwester-Kindern; wie die Kaffel von erlaubten und unerlaubten Ehen in dem englischen Allgemeinen Gebetbuch anbeweiset, die auf Levitic. am 18ten gegründet seyn soll. Hier muß gleichlich der Grund gefunden werden; und wenn er nicht gefunden wird, so sind solche Ehen unverwerflich und unerlaubt. Da ich mich um bis dahin nicht von ihrer Rechtmäßigkeit, aus gedachtem Capitel überzeugen kan, so widerrathe ich sie; und solches ist mir es auch von gedachten Lehrsätzen, und Verwandten verstehen, und schriftlich geben, von dergleichen Ehen hinführo abzustehen, ob ich wol die Einwalige nicht verhindern konte, da es einmal mit der Sache geweihet geheurathet. Denn solche Verheyrathungen suche in die Blutsverwandschaft seinem Geschlecht und Oberkeit gar zärtlich zurück zu ziehen; weswegen ich glaube, daß sie im obigen Capitel ausdrücklich verboten sind als Werke Egyptens und Werke des Landes Canaan; und also als Werke des Heydenthums. Denn ich mich erinnere, so sind sie auch in meinem Vaterlande verboten; und das mit Recht. Wir sollen ja das geistliche Israel, und ein heiliges und Heyrathsfreies Volk des Jehovah, seyn.

den 21ten Septbr. Wir empfingen heute die gewöhnliche Geschenke von unserer Societaet zu Lowen für diese Jahr, hier und und unsere Mission; zweymal also glücklicherweise vor der Regenzeit, worauf sie manchmal beschädigt werden. Die sind uns eine grosse Wohlthat, welche Gott die Wohlthäter segnen wolle! Noch grössere Wohlthat würden sie seyn, wenn die Bezeugung derselben, wie ehedem, unter den Augen eines ehrwürdigen Vaters, Ziegenhagen, geschähe.

— 25ten Diesen Abend bekamen wir einen starcken Regen mit Donnerwetter, nach anhaltender Dürre, die uns theurung, und in der südlichen (auch westlichen) Landern Hungersnothe erhalten hat. Sollten wir anhaltende Regen bekommen, so würde es der Theurung hier halt thun. Dieses war heute der Fall; welcher Gott gelobet seyn!

— 28ten Ein junger unverheyrathter Lakhelik wurde in unsere Gemeine aufgenommen, und heute mit einer Frau getraut. Wir haben gute Hoffnung bey beyden dieses Ehepaar, und wünschen die Erfüllung solcher Hoffnung.

1812 October

den 5ten Vorbereitung zum H. Abendmahl, auf den 7ten dieses, über Joh. 6, 22. wurde mit Examinanden und Communicanten angefangen, und täglich gehalten.

— 10ten, Donnerstag wurde sie geschlossen, und beschlossen gehalten, über Ps. 119, 175. 176. Lasse meine Seele leben, p. Da der Mannsmeyburen Bußtag verschiedene aus dem Herzen, und nicht, wie es gar sehr gewöhnlich ist, nach einer äußerlichen gelernten Formel, woran das Herz selbst nur gar zu wenig wahren Antheil hat.

— 17ten Da die Haltung des Heiligen Abendmahls etwas Zeit wegnimmt; so wurde der Vor-

C.

mittags Gottesdienst im Tamulischen, wo ich zuhören gehalten, als er das Halten, Singen und Lesen der Epistel und Evangeliums begreifet, und zugleich zur Communion geschickten, wobey der Communicanten unter 51. an der Zahl waren. Die Predigt wurde Nachmittags über Ephes. 4, 25—28. gehalten, und geziget, daß wir uns heilig bezeigen sollen, nachdem wir geheiliget werden. Der Gott des Friedens heilige uns durch und durch.

den 16ten October. Die allgem. 27ten August 1811. gemaldete Englische neue Schule wurde diesen Morgen, nachdem sie lange genug getrocknet, geräuchert und eingeweiset. Es wurde den nach der Schule der 67ste Psalm gesungen wurde (in Englischer Version), bis an den letzten Vers. Der Schulherr las zuerst, aus dem Alten Testament, Sprüchw. 9, 1—6. und aus dem N. Test. Matth. 11, 25—30. vor, mit eingestreuten Lucken dazwischen, und einer Ermahnung zur die Schulmeister, wie Lehrer und Schüler: Von Herz zu Herzen. — Der Beschluß machte ein auf die Gelegenheit angemessenes Gebet, und der letzte Vers des 67ten Psalms.

— 17ten. Außer der Einweihung der Schule wurde gestern auf eine bisher unterrichtete Person gedrungen, und eine, aus dem Fabrikhause, aufgerichtete, in unsere Kirche aufgenommen. Heute erhielt ich von den hiesigen Christen in Gesellschaft mit Doctoris von Militaire, ihnen in einer Adresse Beystand zu assistiren, da sie eine Subscription veranstalten wollten, hauptsächlich zum besten der aus der jüngsten Hungersnoth aufgenommenen Leute, die uns umgeben. Ich war gleich willig den Auftrag anzunehmen, mit der Bedingung, eine Menge aufzuzeichnen, die mir in dieser mühsamen Sache helfen könnte; denn ich aber auch bald aufstand, und geschäftige Herren meldete. Von ihnen nun zusammen, als von einigen Subscribenten, wurde Geld an mich gesandt, welches nun auf nun 130. Pern-Pagoden betrug. Wir vermuthen zum wenigsten 5— bis 600. Pern-Pagoden. Aber sehen sie die Zeiten und Leute auch hier geändert! Theils wollen sie nicht, theils können sie nicht mehr thun, was sie ehemal bey einer gleichen Gelegenheit, unter dem Obristen Brown thaten. Wir fuhren indessen zur Sache mit dem, was wir hatten, kauften Reis, und andere Lebensmittel und fingen den 21ten mit der Austheilung unter die Armen an. Aber es ist kaum zu glauben, was hier eine schwere Sache das ist, diese Menschen in Ordnung zu bringen. Wir theilten es im Barracken-Hofe, meinem Hause gegenüber, um zu verhüten, daß diejenigen, welche Reis empfangen haben, sich nicht unter die einschleichen, die erst empfangen sollen, und also zweymal empfangen, wovon sie sehr trachten. Dieses erstemal hatte wir der Armen ohngefähr an 6— bis 700. Den folgenden Tag, da die Sache bekannt geworden, kamen an die 3000 Menschen zusammen, und hernach noch mehrere bis auf 4000 und darüber, je mal über 5000; da es waren viele Kinder dabey, und den mehrern Haufen genau zu zählen ist nicht möglich. Das währte so eine Woche lang, bis die guten arbeitsamen Leute nach ihrem Orten gegen Süden zwischen Hals zurück gekehrt waren, weil Gott dem Lande wiederholte Regen gegeben hatte. Die übrigen empfingen noch einige Tage länger, etwas unter der Hand, damit die faulen Professions-Bettler, die nicht arbeiten mögen, sich nicht mit einschleichen, und zum Nachtheil der Armen, das Almosen dahin nehmen möchten.

Das nächste bey dieser Armen-Anstalt öffentlich geschehe, die hatte von unserer Seite ins Gehirn meiner Frau, schon an einem Monathtag vorher gehen, und einer Zahl würdiger Armen täglich speisen, des Vormittags Kleid, und an den übrigen Tagen andere Gebrä-de, auftheilen lassen, nach unsern wenigen Vermögen; wovon wir Gott, und sonst Niemand Rechenschaft zugeben haben. Und zu ferner Ehre allein zu dieses gesagt. Wir für unser Theil rechnen uns für seine Haushalter, und wollen gern getreu erfunden werden.

Bey diesen Gelegenheiten haben die Catecheten vielen das Wort Gottes gesagt, und das Evangelium Jesu Christi verkündiget.

den 31ten October. Unser Herr Freund, dessen ich zuerst Gelegenheit gehabt habe in den Mis-sions-Berichten im besten zu gedenken, seit dem ich mit ihm als Jüngling im Jahr 1783, bekannt worden, und der nun Lieutenant Colonel ist, ich meyne den Herrn Trotter, kam bey uns an, auf seiner Reise von Madras nach Paleiamkottai, wo er als Commandant vom Tirunawelischen District bestimmt ist. Mit diesem Besuch verehrte er uns bis den 10ten November, da er für diesmal mit Gebrauch dem beschlossen wurde, eben wie er damit seinen Anfang genommen hatte, für Gottes Gute, Gnade und Wohlthaten, da er uns, durch verschiedener Jahre Lauf, wie der einmal auf dieser Welt zusammen gebracht hat, wo wir als ein Herz und eine Seele vergnügten Umgang hatten. Ohne Zweifel wird sich die Paleiamkottaische Mission des Herrn Trotters zu erfreuen haben. Mit ihm zugleicher Zeit bekamen wir auf einen neuen Commandanten des südlichen Bezirks, oder Abtheilung, (Southern Division) der ein Colonel, oder Obrister, und einigermaßen Anverwandter des Herrn Trotters ist, an die Stelle des neulich von hier nach Bombay abgegangenen General Majors, Wilkenson. Er heißt John Dighton. Seine Gemahlin, eine hiesigen Landsmännin, ist, soviel mir bekannt, ehedem wo, mir unterrichtet worden, Jahr kränklich, ist sehr abgefallen, eine Mutter von einem Häuflein Kinder, und wird, menschlichem Ansehen nach, ihr Alter nicht hierherbringen. Daher den 25ten Febr. 1813.

1812 November.

den 5ten. Unser neue Herr Commandant, stellte bey uns den Gegenbesuch ab; und das sobald, nachdem ich ihn erst vergestern meiner Aufwartung gemacht hatte. Er war dabey gesprächig, und besah auch unsere Kirche und Schule; welches Letztere angenehmer ist zu reden und anhörenswerth der Umgang mancher andern Herren ist. Seit seiner Ankunft, bis zum Schreiben dieses habe bemerkt, daß er ein fleißiger und verdrießlicher Kirchengänger ist. Und so ist auch der andere Commandant, der Tirutschinapalli commandirt, der auch nur neulich zum Commando gelangt ist. Die beyde vorige Commandanten waren mehr das Gegentheil.

11ten. Ich bekam solche Schmerzen, und etwas Geschwulst, in meinem rechten Arm, die einige Tage anhielten, daß ich nicht gehen konnte. Das angewandte Mittel für baldigen Besserung war scharfer Brandwein u. Essig, als man beyde äußerlich aufhalten konnte;

welches unser veriger Doctor vorgeschrieben hatte bey dergleichen Vorfällen, wenn nur die Hitze, oder Kopf, in den Tagen zuvor heftig verursachten. Den 18ten kriegte ich wieder aufgehen und in der Kirche das englische Abendgebet halten – Auch hier die Hülfe Gottes gelobet.

den 26ten November. Da das Reis-Aufkaufen, wie unterm 17ten October gedacht, aufgehoben hat, so übergab ich heute die Rechnung davon, nebst dem übrig gebliebenen Gelde von der Subscription an den daselbst gedachten Rister. Die Nachrichten von den südlichen Gegenden, wohin die armen Leute zurück gekehret sind, sagen, daß das Land wohl bebauet sey, und eine gute Ernte verspreche; welches Gott gebe!

1812 – December

den 6ten – Diesen Sonntag hatten wir Überschwemmung von hochgestiegenen Wasser in den Gründen von drey vielen Augen, so daß die Weg nicht ohne Gefahr zu passiren waren, und die Leute nicht zur Kirche kommen konnten, und ich also nur die wenigen Catechisten, oder Hausvaterey, bey englischen Gottesdienst zu führen hatte, welchen zuhalten dieses mal meine Reise war; daher auch keine Collection für die Waisenkinder gemacht werden konnte. Seit den 23ten October bis den 14ten November hatten wir keinen Regen. Da fingen die geizigen Getreidehändler schon wieder an über Mangel zu klagen, und den Getreide-Preis beträchtlich zu steigern. In Madras ist es deßwegen schon unter den Schiffen zum Ausbruche gekommen. Oft spürt man auch eine übertriebene Weise über erlittenen Schaden, der sehr unbeträchtlich ist, und in gar keine Vergleichung kommt mit dem großen Segen, den Gott uns durch den Regen giebt. Man wird verdrießlich über die unausdrehbaren Klagen der Menschen, denen Gott es, ihres Geizes wegen, nie recht machen kann. Es wäre in der That zu wünschen, daß von Obrigkeitswegen im ganzen Lande Magazine, mit Getreide angefüllet, angelegt, und zur Zeit der Noth geöffnet würden, damit das Vermuthen der schweren Bedrängniß gefühlloser Geizhälse gestillet, und dagegen geschützt und geschützet wurde.

den 10ten Was der liebe Bruder Hr. Caemmerer, im vergangenen Julius, mir und den Meinigen that, das war ich verbunden, ihm und d. Angehörigen heute zu erweisen. Nehmlich, ich hatte ihm unser Mitleid über den am 1sten mir erzählten Tod seines zweyjährigen Söhnleins zu bezeugen, und mit dem Trost zu trösten, womit er uns getröstet hatte. Er kürzlich schrieb der liebe Bruder noch, er wolle seine Reise, anstatt nach Europa zu senden, hier Landverweiser werden lassen. Die Ursache ist ohne Zweifel das große Verderben in unserm Vaterlande, in Lehre und Leben. Ich bin mit ihm gleicher Meynung. Allein auch hier sollen unsere Söhne nicht Landverweiser werden; sondern sie recht in Sicherheit zu bringen und zu bewahren, nimmt unser Herr und Heyland sie zu sich. Der Name sey gelobet in Ewigkeit!

den 13ten Die Regen verursachten abermal eine Überschwemmung, die heute aber nicht kleiner war, als die unterm 6ten gemeldete. Der englische Prediger mußte die Nachmittags-Predigt unterlassen.

den 19ten Decbr. Ich hatte mit dem Hr. Obrist Dighton, (seit d. 31ten Octobr.) wegen
Haltung einer Vestry zu sprechen. Hierüber erfreute er, auf Verlangen Fr. Ge-
mahlin, mit ihr zu sprechen, die war krohlich, stark, aber sehr schwach. Ich unterhielt
mich mit ihr vom heil. Abendmahl, und Zubereitung zum Sterben, eine gute Stelle;
Sie hörte gerne, und mit einem gebrochenen Herzen. Das war mir lieb zu ver-
nehmen, da ich sie ehedem unterrichtet habe. Das wurde der Fall nicht mit allen
hiesigen Damen seyn; ich wegne solches, denn man mit keinem Mort von To-
de kennen muß, und die sich auch vor allen Arten Beglitungen, und was irgend
an den Tod erinnern kann, sorgfältig hüten.

21ten Die Vorbereitung zum würdigen Genuß des H. Abendmahls am 27ten oder Donnerstag
nach dem Christtag, wurde mit Tamulern und Portugiesen von mir angefangen;
und zwar siebenmal über 1 Corinth. 11, 23. p.

24ten den Armen von der Tamulischen Gemeine, und den Schulkindern, die verhindert zur
Schule kommen, und nicht vorgeblieben waren, sie die Schlacht angefangen haben, wurden
werden Christmahls-Tauf gegeben, damit sie morgen p. beym Gottesdienst reinlicher
erscheinen und bey der, den Tamulern ungewöhnlichen, kalten Witterung desto besser
aufhalten mögen. Bey Englischem Abendgebet handelte von würdiger Genießung
des H. Abendmahls, welches morgen gehalten wird. Text: der Mensch prüfe sich pp.

25ten Christtag. Wir hatten unsere Andacht früh in der Kirche, wo, außer Gesang,
Genes. 3, 1—15. und Psal. 17. auch Tit. 2, 11—15. vorgelesen, und mit Anmer-
kungen und Ermahnungen begleitet wurde. Tamulischen Gottesdienst und Predigt,
des Vormittags hielt über Jesa. 9, 6. Ein Kind ist uns geboren p. deutlich. Im
Englischen wurde das H. Abendmahl gehalten. Der Gäste waren unser 20. Nachmit-
tag war wieder Tamul. Gottesdienst, und Abends Gebet im Englischen.

26ten 2ter Feyertag. An statt der Vorbereitung zum H. Abendmahl hielt Tamul. Gottes-
dienst, und Predigt über gestrigen Text, über unseres Heilandes Namen: Wunder-
bar, Rath; oder, der wunderbare Rath; wovauf gebeichtet wurde.

27ten Sontag. Zu Anfang des Gottesdienstes hielt das H. Abendmahl mit hiesigen Landesgebohr-
nen Englischen. Zu diesem gesellte sich freuwillig die unterm 31ten October gedachte Fran-
zösische Ehemahlin des Hr. Obristen Dighton, weil sie das H. Abendmahl aus meiner Hand,
(Gott allein die Ehre von mir Unwürdigen!) empfangen wollte. Wir waren zusammen
unser Dreyen. Tamulische Communicanten waren 56. an der Zahl, und zwar
nach vorhergegangener Predigt über Jesa. 9, 6. welche. die Namen des Heilandes: Wunder-
bar, Rath; oder, der starke Gott. Alle diese Benennungen, und die vorhergehenden,
waren uns sehr wichtig und tröstlich; weil sie Namen desjenigen, und dessen
Leib und Blut wir empfangen, und der er ist, wie seine Namen lauten.
Auch Ihr müßet wir auch werden, was unsere Christliche Tauf-Namen be-
sagen, damit wir nicht lügner, und das Gegentheil von unsern Namen, vor Gott erfunden werden.

den 31ten December. Ich belehrte 2 Frauens-Personen von der Hauptsache der Confirmation die sehr unterrichtet geworden, und confirmirte sie, wornach sie mit andern zugleich beichteten, nach vorhergegangener wichtigen Ermahnung, von den heil. Sacramenten hergewonnen. Diesen Tag, und zugleich das Jahr, beschlossen wir diesen Abend mit dem englischen Danklieds: When all thy mercies, O my God, &c. mit Betrachtung des Hallelujah, und einem Danck-Gebet —.

P.S. Am letztverwichenen 27ten dieses December, wurde die neue Militair-Kirche im Lustgarten, worauf bisher gebauet worden, auf Gouvernements-Verordnung, zum erstenmal geöffnet, Gottesdienst darinnen gehalten, und sie mit dem Namen St. Johns-Kirche benennt. Weiter, am 29ten wurden die Verordnungen, betreffend den Gottesdienst in derselben, den der ff. Militair-Prediger zu halten hat, von dem commandirenden Officier öffentlich bekannt gemacht.

Verzeichniß

der Zuwachs in der tamulischen und portugiesischen Gemeine, im verlaufenden 1812ten Jahre bestehend am Ende desselben an 13 Seelen, worunter 4 Heyden-Kinder. Den Sabbathum habe 3 Personen recipirt. Taufen waren 18; nehmlich 11 erwachsene Personen und 7 Kinder; unter Anderen Kurubadam, ist unter den ersten; 7 Paar wurden getraut. Tamulische Communicanten waren 241, mit 16 zum erstenmal eingeschriebenen; Portugiesische 23, und Halb-Englische 31: Alle zusammen 295 Seelen. Die Englische Schulkinder von 30 zu 50, und die tamulischen zwischen 20 und 30 Kinder. Am Ende des Jahres bestehend die tamulische Gemeine 333 — und die portugiesische und halbenglische 145: zusammen 478 Seelen.

Was meine Mitarbeiter betrifft; so waren es den größten Theil des Jahres ebendieselben, die es wenn Jahre waren: aber im August verlohr der Herr des Catechisten Kurubadam, wie oben gedacht, dem ich, beym Beynahen, Trostworte von diesem zugeschrieben, und auch den Probebrief eingesendet habe. Er war etwa 55 Jahr alt, und hätte noch länger leben können, wenn Gott es fügetzt hätte. Dem Herrn kann also in die Reihe der Catechisten.

Traurige Zeiten hat Gott uns auch gegeben, so daß wir nicht Mangel an Regen, wohl aber in der Regenzeit haben, aber das Vieh-Sterben aus dem Lande, überhaupt hatten, so daß es im December, nehmlich den 6ten und 13ten Ueberschwemmungen verursachte, die etwas Schaden haben, der aber geringer nicht ist, wie die Korn-Fuhren ihr gemeiniglich abzuschwemmen pflegen. Diesen Leuten kann Gott es die erste war. Die fallen von einem Kreuzesstrich auf das Andere. Heil ist ihnen des Guten zuviel, bald zu wenig. Wir fehlen, und haben Ursach dem Herren zu danken: denn er ist gerecht; und sein Gute währet ewiglich. Hallelujah! Gelobet sey der Herr unser Gott in Ewigkeit.

Ende von 1812.

Christian Pohle.